

Rhea Krcmarova: „Aus dem Fenster“ (Dramolett)

Textauszug

Szene 1

*Eine herrschaftliche, wenn auch leicht abgewohnte
Altbauwohnung.*

*Die alte Dame und die junge Frau kommen ins Zimmer. Die alte
Dame hat Krücken, bewegt sich eher mühevoll fort. Die junge
Frau trägt ihre Handtasche und ein Programmheft.*

DIE ALTE DAME: Mein Gott... Zehn Minuten für eineinhalb
Stockwerke.

DIE JUNGE FRAU: Wart, ich helf dir aus dem Mantel. Man hat gar
nicht gemerkt, dass der Quasthoff indisponiert war.

DIE ALTE DAME (*lacht*): Ja, aber an meinen Fischer-Dieskau
kommt keiner heran. 1973, dieses Lied von der Erde...

DIE JUNGE FRAU: Ich mag den Fischkau nicht...

DIE ALTE DAME: Böses Mädl, sei nicht so respektlos. Schade,
dass du den Wunderlich nie gehört hast. Sein letzter
Liederabend damals, im Musikverein... aber das hab ich dir
schon hundertmal erzählt.

DIE JUNGE FRAU: Und ich hör dir immer wieder gern zu. (*DIE
ALTE DAME setzt sich mit Mühe in den Sessel*) Geht's, Tante
Trudi?

DIE ALTE DAME: Muss gehen, Kinderl. So. Herrlich, endlich eine
Zigarette. Im Musikverein darfst nicht rauchen, im Café darfst
nimmer rauchen, und im Taxi darfst auch nicht rauchen. (*zündet
sich eine Zigarette an*) Und im Heim werd ich auch nicht
rauchen dürfen.

DIE JUNGE FRAU: Das ist auch besser so. Weißt du schon, was du
mitnimmst?

DIE ALTE DAME: Naja, viel Platz hab ich ja nicht. Den Sekretär
vielleicht, und zwei, drei Sessel. Das Bett, natürlich. Und

die Vitrine.

DIE JUNGE FRAU: Haben dir deine Kinder doch noch was gefunden.

DIE ALTE DAME: Bitte, die bekommen ja auch was dafür.

Zweihundert Quadratmeter, Altbau. Im Ersten, bitte. In
Gehweite zur Oper. Mit ihrer Pension könnt sich die Gudrun so
etwas nie leisten. Und der Wolfram, seit der Scheidung... nun
ja. Die Sieglinde wollen sie irgendwann auszahlen, haben sie
gesagt.

DIE JUNGE FRAU: Wie lange lebst du hier schon?

DIE ALTE DAME: Mein ganzes Leben. Drei Kinder, eine Ehe, fast
neunzig Jahre, alles in dieser Wohnung.

DIE JUNGE FRAU: Ich dachte, du warst zweimal verheiratet?

DIE ALTE DAME: Nun, der Vater von den Zwillingen ist gefallen,
bevor wir heiraten konnten. Das war 1941.

DIE JUNGE FRAU: Das tut mir leid.

DIE ALTE DAME: Der Kammersänger Gassner hat mich aber trotzdem
geehelicht, nach dem Krieg. Nun... lang ist mir mein Günther
auch nicht geblieben.

DIE JUNGE FRAU: Ja, hab ich gelesen, in der Opernchronik.
1964. Das tut mir leid.

DIE ALTE DAME: Heldentenöre leben nie lange. Seitdem 45 Jahre
alleine in dieser Wohnung.

DIE JUNGE FRAU: (*zeigt an die Wand*) den Mahler-Autographen
nimmst du aber schon mit?

DIE ALTE DAME: Aber natürlich. Der ist mein Heiligtum. Den hat
der Herr Professor Stern vom Meister persönlich bekommen,
1908. Für seine guten Dienste als Hofopernkorrepetitor.

DIE JUNGE FRAU: Der soll eine Koryphäe gewesen sein.

DIE ALTE DAME: Das war er. Der Kammersänger Gassner wollte
Wagner nur mit dem Herrn Professor Stern erarbeiten, auch wenn
der schon in Pension war. Nun, Glück für mich.

Den Mahler hat mir der Herr Professor Stern ganz ausdrücklich
vermacht, bevor er... bevor sie, seine Frau... bevor er sich
damals. Ach, ich will nicht drüber reden. Sag, was haben wir

eigentlich als nächstes? Den Britten, oder? Mit dem Rattle, oder?

DIE JUNGE FRAU: Ich kann gern nachschauen, wenn ich daheim bin.

DIE ALTE DAME: Lass nur, Kinderl. Sag, magst du nicht ablegen, Dorothee?

DIE JUNGE FRAU: Ich verlass dich nur ungern, aber ich muss am Montag das Konzept für die Magisterarbeit abgeben, weißt eh, über die verbotenen Komponisten. Das ist so deprimierend, das alles.

DIE ALTE DAME: Gewiss, gewiss. Sehr deprimierend. Wenn ich damals die Musik nicht gehabt hätte... *du holde Kunst, in wie viel grauen Stunden.* Der arme Herr Professor Stern und seine Frau... Wir haben gedacht, der Blockwart sei ein anständiger Mann, dabei...

So ein feiner Mensch, der Professor. Das war meine Familie! Nach dem Tod meiner Mutter hat er mich in die Musik eingeführt, der Herr Professor. Hat mir Mahler nahe gebracht, Haydn, Richard Strauss... nein, verzeih, Dorothee, ich möchte nicht darüber reden.

DIE JUNGE FRAU: Ich hätt nicht... Das war unsensibel.

DIE ALTE DAME: Schon gut, Kinderl, schon gut. Aber sag mir, warum hast du dir denn überhaupt dieses Thema ausgesucht? Ihr jungen Leute müsst euch doch mit dem ganzen nicht mehr auseinandersetzen. Lasst die Toten ruhen. Sie leben ja eh weiter, durch ihre gottvolle Musik. Und wir ehren sie, indem wir ihre Klänge hören. Nur darum geht es doch, oder?

DIE JUNGE FRAU: Ja, eh, nur... in drei Jahren gibt's diesen großen Kongress zu genau dem Thema, und einige der Dozenten haben durchklingen lassen, ein Engagement in die Richtung wäre sicher sehr hilfreich für eine künftige Assistenz am Institut. Na ja, jedenfalls hoffe ich doch stark, dass sich mein Opfer auszahlt. Ich würd ja viel lieber was über Mendelssohn schreiben.

DIE ALTE DAME: Ein gottvoller Komponist! Seine Oratorien haben mich immer so getröstet. *Den Himmel besserer Zeiten mir erschlossen, Du holde Kunst, ich danke dir dafür.*

DIE JUNGE FRAU: Ich hab's bisher noch nicht einmal geschafft, meine eigenen Großeltern zu fragen, was sie damals...

DIE ALTE DAME: Bist eben...

DIE JUNGE FRAU: Feige, ich weiß.

DIE ALTE DAME: ... ein sensibles Wesen, Dorothee. Darum hat sich dir auch die Welt der Musik geöffnet.

DIE JUNGE FRAU: In ein paar Monaten ist der Spuk ja auch vorbei.

DIE ALTE DAME: So ist es. Alles geht vorbei. Und als Belohnung spendiere ich der Frau Magistra auch nächstes Jahr die Abokarten fürs Philharmonische

[Aufführungsrechte bei der Autorin](#)